

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

90 (19.4.1909)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen ausgeholf, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholf 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 6144.  
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Verlagsgesellschaft u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: G. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Die Korruption im Militarismus.

Die Sozialdemokratie bekämpft das heutige System des Militarismus grundsätzlich. Unsere Gegner haben für diese grundsätzlich ablehnende Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Militarismus kein Verständnis. Sie klagen uns deshalb der Vaterlandslosigkeit an, anstatt zu prüfen, ob unsere Haltung gerechtfertigt ist. Wie berechtigt diese grundsätzlich ablehnende Haltung ist, dafür zeugen nicht nur die handgreiflichen Folgen des überwiegenden Rüstens zu Wasser und zu Land, die dem Fortschritt der Kultur wie ein Bleigewicht am Bein hängt und die — wenn nicht bald eine Umkehr erfolgt — an ihrem inneren Widerspruch zerbrechen muß, sondern auch die korrupten Zustände, wie sie sich insbesondere in der verschiedenartigen Bestrafung gegen Vorgesetzte und Untergebene bei der militärischen Rechtsprechung äußern. Unsere Militärjustiz ist ein barbarisches Ueberbleibsel, eine kulturell überwundene Epoche. Die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches ahnen Schrecken und ihre Handhabung Furcht und Unsicherheit; die Disziplinarstrafgewalt äußert sich in Launen und nervösen Ausbrüchen ihrer Träger; und alle wuchten sie auf die unteren Kategorien — nach unten sich progressiv verschärfend: die Arrestarten sind: für Offiziere Stubenarrest, für Portepeuunteroffiziere gelinder Arrest. Gegen Offiziere ist man blind, gegen Unteroffiziere rücksichtslos und gegen die Soldaten brutal und rücksichtslos. Wofür der „gemeine“ Soldat jahrelang ins Gefängnis gesperrt wird, oder gar ins Zuchthaus kommt, dafür erhält der Offizier Stubenarrest. Schwere militärische Delikte werden unter offener Rechtsverletzung kameradschaftlich ignoriert, wenn es sich um Offiziere handelt, während jeder Atemzug, jede Lebensäußerung des Soldaten argwöhnisch feziert und auf Vorkaufsmaßigkeit geprüft wird. Die fast täglich publizierten Militärgerichtsurteile zeigen, wie der einfache Soldat als Mensch von seinen vorgelegten Instanzen mißhandelt wird, während andererseits Offiziere, die sich aller Würde entlösen, in der weitgehendsten Weise mildere Umstände zugewilligt werden. In den meisten Fällen werden die Fälle, wo Offiziere sich an der Disziplin oder sonstwo vergangen haben, öffentlich gar nicht bekannt. Da ist es ein Verdienst, daß der Rittmeister a. D. Dr. Negrioli in einem soeben erschienenen Buche: „Militärische Rechtsanschauungen im 20. Jahrhundert“, einen ebenso interessanten als lehrreichen Einblick in das geheimnisvolle Dunkel dieser korrupten Zustände gewährt.

Rittmeister Negrioli hatte in Dienste, wo er Eskadronchef war, sich die „Gunft“ verschiedener rangjüngerer Offiziere verschert, weil er deren Mißpöbeln, Disziplinwidrigkeiten usw. nicht guthieß. Die eigentliche Ursache der Treibereien gegen ihn schildert Negrioli wie folgt:  
„Am Eingang des Lagers Hagenau befinden sich verschiedene Wirtschaften, die auch von den Herren Offizieren besucht werden. Alle haben weibliche Bedienung. Am meisten war von den Herren des Regiments das Restaurant „Hohenzollern“ bevorzugt. So war es schon im Jahre 1904. Nachdem das Regiment dort seine Übungen beendet hatte und im Juni 1904 wieder in seiner Garnison Dienze angekommen war, ging ich eines Tages im Juni gegen abends aus der Kaserne nach Hause. Ich hatte kaum das Kasernenhinter mir, als ich plötzlich von zwei Dämchen, die ich als Kellnerinnen des Restaurants „Hohenzollern“ erkannte, gestellt wurde: „Herr Rittmeister, bitte, Sie müssen uns zu unserem Recht verhelfen.“ Ich fragte, was los sei und nun wurde mir gesagt: „Leutnant N. und Sch. haben uns von Hagenau kommen lassen, waren gestern Abend so nett, nahmen uns in das Kasino mit, wo die Herren Offiziere waren, da war's sehr lustig, sie haben die Musik geholt, wir haben getanzt, doch da haben sie uns die Kleider zerissen; die Nacht über waren wir bei ihnen, jetzt haben sie uns rausgeschmissen, wir haben kein Geld zum Heimfahren und jetzt müssen wir in die Kaserne, wir wollen unser Geld.“ Ich gab ihnen aus eigener Tasche Geld zum noch Hause fahren, verbot ihnen, die Kaserne zu betreten und gab auch dem Posten einen entsprechenden Befehl. Beim rechnungsführenden Unteroffizier im Kasino erkundigte ich mich nach dem Sachverhalt, der mir in vollem Umfange bestätigt wurde.“

Nagrioli meldete diesen durch besondere Gemeinheit sich auszeichnenden Ergeß, der sich noch dazu vor den Augen

Untergebener (Musiker und Ordonnanzen) abspielte und die Herren erhielten einen — Verweis.

Das sind vollgiltige Offiziere heute noch, mit deren „Standesehre“ und „berechtigtem Standesbewußtsein“ es sich vereinbaren läßt, ihren Lustobjekten die Kleider zu zerreißen und obendrein noch die Gratifikation zu schinden, während sie sonst gezwungen sind, mit der Pistole ihre „befleckte Ehre“ zu verteidigen.

Nagrioli schildert ferner sehr ausführlich nächtliche Radausgehnen bayrischer Offiziere auf dem Hagenauer Übungsplatz. Er schreibt:

„Diesen mehrwöchigen Aufenthalt benützte der größere Teil der Offiziere des Regiments schon im Vorjahre, um fast allnächtlich in nichtoffiziersmäßiger Weise nächtliche Ausfahrten zu vollführen, ganz nach der Art des Haberfeldtreibens, wobei auch vor den Türen der Rittmeister genau so getobt und gemüht wurde, wie vor denen der Leutnants, 1904 hatten sich darin schon Oberleutnant W., Lt. W., N. und Sch. besonders ausgezeichnet. Ich hatte in diesem Jahre (1904) schon gegen diesen Unflug energisch Front gemacht und den Herren direkt ins Gesicht gesagt, in Gegenwart des Majors, daß ich diese Handlungen als der Offiziere unwürdig erkläre. Von einem preußischen Feuerwerksoffizier, der mit uns in derselben Parade schlief, mußten die ruhestörenden Offiziere nachts ein lautes „Ihr Lausbuben“ hinnehmen. Diese Belästigungen, welche sich oft bis 1 und 2 Uhr nachts ausdehnten, denn sie begannen erst gegen 12 Uhr, arteten schließlich so weit aus, daß Türen eingetreten und Fenster eingeschlagen wurden und die Insassen der Zimmer aus den Betten gerissen und in Gebüsche geworfen, mit Wasser im Deck überschüttet wurden usw.“

Gegen dieses lausbubenartige Benehmen seiner Kameraden veruchte Negrioli als Offizier vom Lagerdienst einzuschreiten. Er gab der Wache Instruktion, für die Ruhe im Lager bedacht zu sein. Trotzdem wiederholte sich der Radau:

Nachts gegen 11 Uhr ging der Krach wieder los. Das Einschießen der Wache ignorierten die Radaubrüder: sie zerschmettern das Schutzgitter am Zimmer Negriolis, pochten ans Fenster, brannten Frösche ab und triebet dergleichen Kinderereien mehr. Da der Rittmeister sich gar nicht mehr zu helfen wußte, feuerte er aus einem Karabiner eine Platzpatrone als Schreckschuß ab und verletzte dabei einen Leutnant unbedeutend am Gesicht. N. wurde daraufhin zu einem Tag Stubenarrest verurteilt. N. wollte Strafentwurf gegen die Tumultuanten stellen, sein Verteidiger und der Militäranwalt rieten davon ab, da gegen jene ohnehin dienstlich eingeschritten werden müßte.

Das Verhalten der beteiligten Offiziere qualifizierte sich als Nichtbefolgung eines Befehls eines Offiziers im Dienste, welcher durch die Wache als dessen ausübendes Organ weitergegeben war, verbunden mit einer Verhöhnung des Vorgesetzten und seiner Befehle und gleichzeitig als ungeziemendes Benehmen junger Offiziere gegenüber einem Rittmeister. Die einschlägigen Paragraphen des M.St.G.B. lauten: Auftragsverletzung (strenger Arrest nicht unter 14 Tagen oder Gefängnis- oder Festungshaft bis zu drei Jahren), Vorgesetztenbeleidigung (Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren), Aufwiegelung (Gefängnis nicht unter fünf Jahren); das Verhalten gegenüber der Wache gilt als Vorgesetztenbeleidigung.

Einfache Soldaten hätten in diesem Falle mehrjährige Gefängnisstrafen zu gewärtigen gehabt. Gegenüber diesen radaulustigen, die militärische Subordination verhöhrenden Offiziere aber schritt der Gerichtsherr nicht so ein, wie es laut Militärstrafgesetzbuch seine Pflicht gewesen wäre. Nur zwei der Radaumacher wurden mit je 3 Tagen Stubenarrest bestraft. Man qualifizierte den nächtlichen Skandal mit Subordinationsvergehen als Spaß.

N. bat zunächst um Verzehung. Dies wurde ihm abgeschlagen, mit der Begründung, daß der Herr Kriegsminister keine Verzehung mehr kenne. Zwei Monate darauf verzehte aber der Kriegsminister seinen eigenen Bruder nach Nürnberg.

Später, als er um einen längeren Erholungsurlaub einkam, wurde Negrioli kurzerhand und ohne Grund pensioniert. Der Rittmeister wandte sich wiederholt ans Kriegsministerium um Angabe der wahren Gründe seiner Pensionierung. Stets erhielt er ausweichenden Bescheid, bis ihm endlich ein befreundeter höherer Offizier mitteilte: „Man thnen die Schießerei doch ubelgenomen.“

Abgesehen davon, daß damit ein neues Zeugnis für die tribole Art, in der pensioniert wird, gegeben ist — die

Pension ist doch nur bei Dienstunfähigkeit gesetzlich zulässig — bietet dieser Vorgang einen grellen Beweis für die Verlotterung militärischer Moral- und Rechtsanschauungen. Die trafehlernden, disziplinlosen und skandalisierenden Elemente bleiben Offiziere und werden befördert, dagegen wird der wirkliche Offizier mit der vorzüglichsten Qualifikation und völlig reiner, einwandfreier Vergangenheit pensioniert, weil er seine Pflicht getan!

Nagrioli zog aus diesem Skandal seine Konsequenzen und verzichtete auf die feinen Charakter beschmüßende Uniform. Auch dieses Verzichtleistungsrecht erkannte der Kriegsminister nicht an: N. wurde einfach zu den „ohne Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedeten Offizieren“ berufen.

Das ist die kurze Skizze einer traurigen, aber im heutigen Militarismus natürlichen Erscheinung, die man allgemein und mit Recht als Korruption bezeichnet.

### Neueste Nachrichten.

#### Wieder ein Nichtbestätigter.

Frankfurt a. M., 17. April. Die Regierung versagte der Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Quara in die städtische Schuldeputation die Bestätigung.

#### Anruhen in Syrien.

London, 17. April. Aus Kairo melden Depeschen über Unruhen in dem Hauran-Gebirge in Syrien. Türkische Truppen wurden in die Gegend entsandt, um die Ordnung wieder herzustellen. Es kam zu schweren Kämpfen zwischen Truppen und der syrischen Bevölkerung. Mehr als 2000 Syrier büßten ihr Leben ein. Die Kämpfe dauern in den verschiedenen Ortschaften fort, ohne daß es den ottomanischen Truppen bisher möglich war, die Bewegung zu unterdrücken.

#### Privat-Telegramme.

##### Eine Beamtendemonstration.

Berlin, 19. April. Gestern fand hier ein deutscher Beamtenskongreß statt, der zu der Gehaltsfrage und zu der Reichsfinanzreform Stellung nahm. Die Berliner Beamten haben sich äußerst zahlreich an der Veranstaltung beteiligt. In der „Neuen Welt“ waren 5000, in einem andern Lokale 3000 Beamte versammelt. Man war sichtlich bemüht, der Veranstaltung den Charakter einer Volksdemonstration zu geben. In dem dringenden Verlangen nach Regelung der Gehaltsverhältnisse kam ein stark oppositioneller Geist zum Ausdruck. Ein Redner sagte, die Besoldungsfrage sei im preussischen Abgeordnetenhaus mit beleidigender Gleichgültigkeit behandelt worden. Beklagt wurde die politische Gleichgültigkeit der Beamten. Sehr scharfe Kritik wurde am preussischen Herrenhaus geübt, das noch schlimmer sei, als das preussische Abgeordnetenhaus. Unter lebhafter Zustimmung wurde Kritik an der Zoll- und Steuerpolitik geübt, durch welche die Lebenshaltung verteuert werde. Eine Resolution, durch welche schnelle Regelung der Besoldungsfrage und eine Lösung der Reichsfinanzreform im Sinne der Vorschläge der Regierung gefordert werden, wurde angenommen.

#### Theaterbrand.

Wienenerstadt, 17. April. Heute früh ist das hiesige 2000 Personen fassende Variete-Theater samt Garderobe und Dekoration infolge von Brandstiftung durch entlassene Arbeiter völlig eingäschert worden.

#### Automobilunfall.

Algeria, 17. April. Bei einem Ausfluge, den der englische Admiral Jelley mit einem Fräulein Sarah Spencer per Automobil machte, stürzte dieses einen Abhang hinunter. Beide Insassen erlitten Verwundungen.

#### Neue Erdstöße.

Rom, 17. April. In Branca Leone in Calabrien wurde gestern Abend 9 Uhr 45 Min. ein starker Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung große Bestürzung hervorrief.

Messina, 18. April. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte gestern eine Mauer ein, wobei 6 Arbeiter verschüttet wurden. Einer war sofort tot, während die übrigen schwere Verletzungen erlitten.

Verlag von C. Huber, München 1909.

Politische Uebersicht.

Aus dem württembergischen Landtage.

Bei der Beratung des Etats des Innern kam es am Freitag zu einer großen Debatte über Wohnungs-Politik. Die Regierung hatte auf Grund früherer, im Landtage zutage getretener Wünsche den neuen Posten eines Landes-Wohnungsinspektors in den Etat eingestellt.

Die Abstimmung gestaltete sich infolge des heftigen Kampfes zu einer Entscheidung von großer, sozialpolitischer Bedeutung, bei der die rückständige Haltung der Volkspartei ihr eine empfindliche Schlappe eintrug.

Der Papst und die christlichen Gewerkschaften.

Am Karfreitag ist eine Abordnung der katholischen Arbeitervereine mit Herrn Giesberts an der Spitze in Rom gewesen, um den Papst zu befragen, ob sich die katholischen Arbeiter in interkonfessionellen, also allgemein christlichen, oder nur in streng katholischen Fachabteilungen der sog. Berliner Richtung, gewerkschaftlich organisieren dürften.

Charakteristisch ist vor allem, daß die Zentrumsdrachzieher die Person des Papstes mit in die Organisationsangelegenheiten der deutschen Arbeiter hineinziehen und zu diesem Zwecke leibhaftige Proletarier unter Führung des Herrn Giesberts nach Rom schicken.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

90 (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Am nächsten Tage hatte sich der Himmel wieder aufgeklärt. Die Morgenjonne war in dichten Nebel verhüllt gewesen, aber einige Stunden später zerriff sie den grauen Schleier und goß ihr goldenes Licht verschwenderisch auf die regengetränkte Erde.

Und um die grauen Mauern des Schlosses, die jetzt im rosigem Licht gebadet waren, schossen eilige Schwalben, und auf den Dächern, in den Dachrinnen, in den Stuckornamenten setzten die zankfüchtigen Spazier die ununterbrochenen Streitigkeiten wieder fort.

Unten im Wohnzimmer nahmen der Baron und die Baronin ein frugales Frühstück ein. Sie saßen reisefertig

Manöver, darauf berechnet, die christlichen Arbeiter zu düpiieren. Jetzt, wo durch die lex Trimborn wieder einmal der ganze Gumbug der kirchlichen Sozialpolitik sich offenbart, muß man sich doppelt Mühe geben, beruhigend auf die aufgeregten Gemüter der katholischen Arbeiter zu wirken.

Einer Verböhnung der katholischen Arbeiter

gleich die dem Reichstag zugegangene sogenannte lex Trimborn. Das Zentrum hat bekanntlich beim Kampf um den Zolltarif den katholischen Arbeitern als Pfaster auf die Wunde, die ihnen die künstliche Lebensmittelverteuerung schlug, die Witwen- und Waisenernährung versprochen.

„Was bietet die angepöbelte Versicherung in der vorge schlagenen Form gegenüber dem jetzigen Zustande an Vorteil? Heute muß die erwerbsfähige Arbeiterfrau, wenn ihr Mann gestorben ist, arbeiten gehen, um sich durchs Leben zu schlagen.“

„Damit vergleiche man die phrasenhaften lönernen Versprechungen, die seinerzeit den katholischen Arbeitern beim Zolltarifikampf gemacht wurden. So sieht der wirtschaftliche Ausgleich durch die Zentrums politik aus. Auf befreies Deutsch überseht heißt man das Arbeiter betrug.“

Die Matrifularbeiträge. Die Rechnung des Reiches an die Einzelstaaten stellt sich für dieses Etatsjahr wie folgt: An Matrifularbeiträgen wären zu leisten 411 260 049

Mark, die Ueberweisungssteuern betragen 195 178 250 Mk., sodaß ein Fehlbetrag bleibt, der von den Einzelstaaten zu decken ist, in der Höhe von 216 081 799 Mk.

Badische Politik.

Der partielle Bloß

ist endlich nach monatelangen Verhandlungen zustande gekommen. Lörrach-Land ist aus dem Abkommen ausgeschieden, ferner sind nicht enthalten die Bezirke Lörrach-Stadt und Schoffheim-Schönenau.

Wie es in Pforzheim gehalten wird, ist nicht bestimmt worden. Wahrscheinlich wird dort wie im Schwenninger Bezirk ein linksliberaler Kandidat neben dem nationalliberalen kandidieren. Auch Offenburg und Konstanz sind in dem Abkommen nicht aufgeführt.

Fabrikinspektor Dr. Wittmann

weist zurzeit auf dem dritten Verbandstag der Heim arbeiterinnen in Berlin und hielt dort eine Rede über den Heimarbeiterschutz. Er ging zunächst davon aus, daß man heutzutage von „unerfüllbaren Utopien“ nicht mehr sprechen könne, und so wäre es auch möglich, daß die Forderungen der Heimarbeiter, die man noch vor nicht allzu langer Zeit als Utopien bezeichnete, erfüllbar seien.

Gemeindearbeiterverband.

(Gau Elsaß-Lothringen-Oberbaden.)

Am Donnerstag, 11. April, fand im Lokal „Geißel“ in Freiburg die erste Konferenz des Gau Elsaß-Lothringen-Oberbaden statt. Vertreten waren sämtliche Filialen und zwar Mülhausen, Straßburg, Freiburg, Kolmar, Offenburg, Markirch, Gebweiler und Lörrach durch insgesamt 16 Delegierte.

In seinem Bericht führte der Gauleiter Bürler aus, daß die einzelnen Filialen sich zwar seit Errichtung des Gau

besuch zu machen, so zeigt er ja deutlich, daß er gar nicht Abschied zu nehmen gedenkt und so mag er denn bleiben, wo er will.

Über liebe Anna-Maria, sagte der Baron, das ist doch am Ende nicht ganz dasselbe, und dann, wo soll er unter dessen bleiben? und wie sollen wir mit den beiden Knaben allein fertig werden?

„Ich sage dir ja, lieber Grentwiz, entgegenete die Baronin, es ist mir ganz gleich, wo er bleibt, ganz gleich. Er geht ja im allgemeinen so gern seine eigenen Wege, so mag er es auch in diesem Fall.“

„Ich weiß nicht — sagte der alte Herr verdrießlich. Aber ich weiß es, sagte die Baronin aufstehend; das pflegte dir ja sonst genug zu sein, lieber Grentwiz. Komme es ist die höchste Zeit, daß wir aufbrechen, wenn wir um Mittag noch beim Grafen Grieben sein wollen.“

„Siehst du lieber, Grentwiz, da haben wirs, eine vor treffliche Erziehung, in der Tat! Sogleich gehe hinauf, Malte! Bruno soll sich sofort fertig machen, hörst du? sofort!“

gen zustande... Abkommen... die Bezirke... Schönan...

ist nicht be... im Schwed... dem nation... und Kon...

der Heim... eine Rede... davon aus... "pien" nicht...

Die Geme... eine Rede... die Geme...

„Seigele“ in... Esch-Both... Filialen...

er aus, daß... des Gaus...

er gar nicht... enn bleiben...

ete die Ho... gang gleich... en Wege, so...

Die Baronin... antwortete... dem in diesem...

Die Baronin... war durch diese... unerwartete...

Der Doktor... eine vor... ehe hinau... hört du...

wesentlich gehoben, aber noch lange nicht den Stand erreicht haben...

Die zahlenmäßige Entwicklung gibt folgende Tabelle:

Stand des Gaus am	Zahl der Filialen	Mitglieder d. Gaus	Mitglieder d. Filialen	o/0	Rassenbestand	Vermögen vor Konf.
1. Okt. 06	5	888	562	63%	684,49 M	0,77 M
1. " 07	5	971	795	82%	875,26 M	0,90 M
1. " 08	7	1021	850	83%	2151,96 M	2,10 M
1. " 09	6	1008	888	84%	3705,00 M	

Der Reichsdurchschnitt beträgt pro Kopf und Filiale 3,92 M Bestand, der Durchschnitt im Gau 3,71 M.

Ungünstig wirkte auf die zahlenmäßige Entwicklung und auf die Agitation die allgemeine wirtschaftliche Depression ein...

In sozialer Beziehung wurden in Strassburg und Mülhausen unter sozialdemokratischer Mitwirkung sehr gute Fortschritte erreicht...

Als Berichterstatter ergänzen und bestätigen Vohrer und Grienerberger-Mülhausen, Schwab und Gabel...

Zum 2. Punkt, Beratung der Statutenvorlage, hatten Bürger und Moß die einleitenden Referate...

Die am 11. April zu Freiburg tagende Gaukonferenz für Esch-Bothringen-Oberbaden erkennt die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der Organisation an...

Ein Antrag, die Arbeitslosenunterstützung besser auszubauen wie die Krankenunterstützung...

Ich werde mich wohl hüten, erwiderte Malte, das magst du ihm selber sagen.

Das werde ich, sagte die Baronin und zog die Schelle. Ich lasse Herrn Doktor Stein bitten...

Der Bediente verschwand, die Baronin ging mit schnellen Schritten in dem Gemach auf und ab.

Nur im Himmelswillen keine Szene, liebe Anna-Maria, sagte der alte Herr, der ebenfalls aufgestanden war...

Die Baronin antwortete nicht, denn in diesem Augenblicke öffnete sich die Tür und herein traten Oswald und Bruno...

Sie befehlen, gnädige Frau? sagte Oswald, sich vor der Baronin verbeugend.

Die Baronin war durch diese unerwartete Lösung der schwierigen Frage ein wenig aus der Fassung gebracht.

Ich hörte, Bruno weigerte sich, uns zu begleiten, sagte sie, und da wollte ich —

Verzeihen Sie, gnädige Frau, unterbrach sie Oswald, von einer Weigerung Brunos, einem ausdrücklichen Wunsch Ihrerseits nachzukommen...

(Fortsetzung folgt.)

Reihe von Abänderungsanträgen geringerer Tragweite. Nachdem noch der Verbandsvorsitzende Moß verschiedene Anfragen beantwortet...

Erfreulich ist die große Majorität und Einmütigkeit für die Beitragserhöhung. Sie wird auch den rückständigen Stadtverwaltungen ein Beweis sein...

Aus der Partei.

Botschaft. Eine unerfreuliche Botschaft hatten die Dresdener Abzahlungsbesitzer gegen unser Parteiorgan, die „Dresdener Volkszeitung“...

Dieser dreiste Versuch, die Kritik mundtot zu machen, wird natürlich vollständig verjagen.

Ergebnisse. Gestern Nachmittag referierte in einer öffentlichen Versammlung im Gasthaus zum Lamm...

Teuffelneureuth. In der gestern stattgefundenen öffentlichen Versammlung sprach Gen. Reichstagsabgeordneter A. d. G. e. über: „Die politische Lage und die Finanzreform“...

Maulburg, 16. April. Den auswärtigen Parteigenossen möchten wir hiermit zur Kenntnis bringen, daß in folgenden Wirtschaften hier die Parteipresse ausliegt...

Kommunalpolitik.

Offenbach. Abgelehnte Arbeitslosenfürsorge. Auf Anregung des Gewerkschaftsrates war dem Stadtparlament Offenbach eine Vorlage gemacht worden...

Die Austeilung für Organisierte sollte das freie und das christliche Gewerkschaftskartell vornehmen...

Nachdem die Angelegenheit seit November vor. J. s. verschleppt worden war, wurde sie jetzt endlich abgelehnt.

Berghausen. Am Dienstag den 13. April fand hier Bürgerausschussung statt. Auf der Tagesordnung standen vier Punkte. Der Hauptpunkt war Beratung des Gemeindevoranschlags...

Theater und Musik.

Das neue Richard Wagner-Theater in Berlin. Der unter dem Vorsitz von Professor Engelbert Humperdinck, Dr. Leopold Schmidt und Axel Delmar stehende Berliner Opernverein...

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Dienstag, 20. April. C. 52. „Die Daitchows“, Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch...

angeschlossen und den Saal verlassen hätte. Unsere Rathsherrschafft hat aber was gerochen. Die Beratung des Voranschlags tief heftige Debatten hervor...

Gewerkschaftliches.

Achtung, Zementeur! Infolge Maßregelung von sieben Kollegen wurde in Würzburg die Sperre über die Betonbau-Firma Jos. Krapp...

Unter dem neuen Vereinsgesetz mit seinem Sprachenverbot, wie aus Lothringen gemeldet wird, die gewerkschaftliche Organisation unter den dort zahlreich vertretenen Italienern...

Unternehmer-Terrorismus. In Stuttgart tagte am Ostermontag der Verbandstag der württembergischen Glasermeister...

Mün, 16. April. Hier tagten dieser Tage die Verbände Sattler und der Portefeuller in gesonderten Generalversammlungen...

Es ist notwendig, diese ebenso einfältige wie terroristische Handlungsweise der führenden Stuttgarter Glasermeister gemein bekannt zu machen...

Mannheim, 15. April. Die hiesige Brauerorganisation bedigte den bestehenden Tarifvertrag auf 1. Juli d. J. s. — soll insbesondere auf Erhöhung der Wochenlöhne hingewirkt werden.

Mannheim, 16. April. Der für das Hafengebiet bestehende Tarifvertrag für Städtgutarbeiter wurde vom Unternehmerverband gebilligt...

tarifvertrag. In Mannheim hat der Transportarbeiterverband mit der amtlichen Sprenghausbestätterei einen Tarifvertrag abgeschlossen...

Gewerkschaftlicher Zusammenschluß im Baugewerbe.

Verbandstag der baugewerblichen Hilfsarbeiter beschloß einstimmig den Anschluß an den Maurerverband.

Soziale Rundschau.

Staatliche Produktionsregelung. Die dem Kalifornien geschlossenen Werke klagen bitter über die Konkurrenz der Schindlitz nicht angeschlossenen Werke...





